

**Grußwort im Gottesdienst
„40 Jahre Frauenordination in Württemberg“
Samstag, 15. November 2008, 15 Uhr, Ulmer Münster**

Landesbischof Dr. h.c. Frank Otfried July

**Liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde!
- Und heute ganz besonders: liebe Kolleginnen!**

Heute ist ein besonderer Tag, den ich als Landesbischof gerne würdige. Denn seit genau 40 Jahren werden in unserer Landeskirche Theologinnen durch die Ordination in das Amt der Verkündigung berufen. Das ist eine Frage, die das Zentrum dessen berührt, was Kirche ist. Seit 40 Jahren ist es Frauen in unserer Landeskirche möglich, ihrer inneren Berufung gemäß ein Pfarramt zu bekleiden, weil zur inneren auch die äußere Berufung in der Ordination tritt – die Ordination, in der der Einzelnen persönlich zugesprochen wird: Deine Kirche braucht dich! Sie braucht dich, damit Gemeinde gebaut werde, damit Menschen durch dich das Wort Gottes hören – in Freude und in Trost, in Zustimmung und Widerspruch.

So gratuliere ich unserer Landeskirche, dass sie sich diesem Weg vor 40 Jahren, am 15. November 1968, durch die Theologinnenordnung geöffnet und damit ihr Gesicht entscheidend verändert hat. Die Theologinnenordnung formuliert programmatisch und essentiell zugleich: „Die Berufung zum Dienst am Evangelium stellt Theologen und Theologinnen in das Amt der öffentlichen Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung. ... Der Dienst der Theologin und der Dienst des Theologen sind gleichwertig“.

Dies erinnert mich an ein Wort aus dem Buch des Propheten Joel, das in vollerer und schönerer Sprache denselben Gedanken zum Ausdruck bringt. Ich möchte es Ihnen und uns allen heute in Erinnerung rufen. Dort sagt Gott:

„Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen.“ (Joel 3,1)

Selbstverständlich werden hier Söhne und Töchter, Frauen wie Männer gleichermaßen damit beauftragt, in Gottes Namen aufzutreten und weiterzugeben, was Gott Gutes tut für die Menschen. Das hat einen anderen Charakter, als wenn Männer mit dieser Aufgabe unter sich bleiben.

„Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen.“ (Joel 3,1) – Nicht zufällig begegnet dieser Bibelvers im Neuen Testament wieder, und zwar da, wo es in der Apostelgeschichte um die christliche Kirche geht. In der ersten Pfingstpredigt des Apostels Petrus hören wir, dass in der Kirche Männer *und* Frauen, und dazu gehören Pfarrer *und* Pfarrerinnen, gebraucht werden, denn:

„Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen.“ (Joel 3,1 – Apg 2,17)

Darum gehen mein Dank und meine Erinnerung heute ganz besonders an diejenigen Zeitgenossinnen und Zeitgenossen des Jahres 1968, die dazu beigetragen haben, dass unsere Landeskirche die bleibende Errungenschaft der Frauenordination eingeführt hat. Ich danke aber auch all denjenigen, die seither dazu beitragen, dass

unser kirchliches Leben in allen (!) seinen Dimensionen Frauen und Männern offen steht.

Nicht zuletzt ist dieser Gedanke auch im ökumenischen Horizont von nicht zu unterschätzender Bedeutung. In der Beschäftigung mit der Frauenordination steht die Württembergische Landeskirche nicht allein da. Sie reiht sich vielmehr in den ökumenischen Kontext ein. So weisen wir auf die Erklärung von Lund des Lutherischen Weltbundes aus dem Jahr 2007 hin, in der es heißt:

„Die Frauenordination bringt die Überzeugung zum Ausdruck, dass im öffentlichen Amt von Wort und Sakrament die Gaben von Männern wie Frauen gebraucht werden, damit die Kirche ihre Sendung erfüllen kann, und dass die Beschränkung des ordinationsgebundenen Amtes auf Männer das Wesen der Kirche verdunkelt, die Zeichen unserer Versöhnung und Einheit in Christus durch die Taufe ist, über die Schranken ethnischer Zugehörigkeit, sozialer Schichtung und des Geschlechts hinweg (vgl. Gal 3,27-28).“

Doch was bei uns seit 40 Jahren gilt, ist andernorts noch nicht oder schon nicht mehr möglich. „Frauen auf dem Rückmarsch? Einige Kirchen Europas wollen keine Frauen mehr ordinieren“ – so berichtet im Sommer 2006 Hans-Jürgen Luibl, der Europabeauftragte der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE). Weltweit lehnen geschätzt 30 Prozent der lutherischen und 25 Prozent der reformierten Kirchen die Frauenordination ab. Auch darum hat es einen ganz besonderen Wert, über diese Selbstverständlichkeit der Frauenordination in unserer Landeskirche, die andernorts leider keine Selbstverständlichkeit ist, nachzudenken.

Mit der heutigen öffentlichen Feier des 40jährigen Jubiläums der Frauenordination wollen wir darum zugleich der Aufforderung nachkommen, im Vorfeld der Elften Vollversammlung des Lutherischen Weltbunds, die im Juli 2010 in Stuttgart stattfinden wird, die positiven Erfahrungen mit ordinierten Theologinnen innerhalb unserer Landeskirche sowie darüber hinaus bekannt zu machen.

Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass von dem heutigen Gottesdienst eine Stärkung und Ermutigung für uns alle in der Württembergischen Landeskirche ausgeht, besonders aber für unsere Pfarrerinnen.